

# 150 Jahre Briefmarken in Baden

Gesucht: Datumsstempel 1. Mai 1851

Briefmarken? – Natürlich sind sie praktisch, brauchbar, zweckdienlich, aber wer sammelt heute noch Briefmarken? Doch, sie sind noch immer sehr zahlreich, die Zackenzähler und Lupenkünstler, Sammler mit bisweilen sehr ausgeprägter Passion und Hochstimmung. Ist es die Liebe zur graphischen Kleinkunst oder die Hoffnung auf Zugewinn und vielleicht auch geschichtliches Interesse? Briefmarken sind ja in der Tat auch Geschichtsquellen, sind zuverlässige Zeitzeugen; auch im Spiegelbild der Briefmarken kann Geschichte sehr lebendig werden.

In BADEN erschien die erste Briefmarke vor genau 150 Jahren am 1. Mai 1851; heute Anlass für eine kleine Rückschau.

Botschaften mussten transportiert werden, z. B. von Kloster zu Kloster, von Burg zu Burg, von Stadt zu Stadt. Die Hanse z. B. entwickelte ein vorbildliches Botensystem. Je größer die Entfernungen in den wachsenden Territorien, desto wichtiger wurden die schnellen Informationen, z. B. im Reich des Kaisers Maximilian (1459–1519), der einen pünktlichen und beständigen Nachrichtendienst brauchte zwischen seinen österreichischen Stammländern und den Niederlanden. Die Familie Thurn und Taxis richtete 1491 den „Postdienst“ für ihn ein, eine Kette von Stationen (= Posten), wo Pferde und Boten wechseln konnten bzw. abgelöst wurden, wo ohne großen Zeitverlust eine Nachricht sofort weitervermittelt wurde. 1595 wurde Leonhard von Thurn und Taxis Generalpostmeister des heiligen Römischen Reiches, er bekam 1615 diese Aufgabe als erbliches Lehen, verdiente an diesem Transport, füllte seine Porto-Kasse. Vielleicht wurde – vermutlich – im voraus bezahlt, sehr oft wohl vom Empfänger

entlohnt, nicht selten aber gab es Ärger wegen der Portogebühr.

Und in Baden? – Im Verlag Maklot Karlsruhe erschien 1791 die „Sammlung von Nachrichten und Verordnungen für das reutende und fahrende Postwesen in den hochfürstlichen Badischen Landen“. Die Kommunikation funktionierte. Die Markgrafschaft nahm in den folgenden Jahren die Chance wahr, kräftig zu wachsen, sich deutlich zu vergrößern. Am 11. Mai 1805 wurde ein „Postvertrag“ geschlossen zwischen Thurn und Taxis und dem inzwischen kurfürstlichen Hause Baden. Das Großherzogtum nahm schließlich die Post in badische Staatsregie. Am 31. Juli 1811 wurde in Karlsruhe die Postdirektion eingerichtet. Auch in der Folgezeit gab es aber noch manche nicht-staatliche Posttransporte, so dass gerade diese Zeit der „Vorphilatelie“ für den Sammler viele Überraschungen und Besonderheiten bot und bietet. Das Großherzogtum Baden entwickelte sich verwaltungsmäßig gut, zeitgemäß: Am 12. 5. 1835 trat Baden dem deutschen Zollverein bei, am 12. 9. 1840 wurde zwischen Mannheim und Heidelberg die erste badische Staatsbahn eröffnet und 1845 schon die Bahnlinie Offenburg–Freiburg eingeweiht. Mit der Eisenbahn war auch Post sicher und schnell zu transportieren, am 1. April 1848 wurde der Bahnpostdienst eingeführt. Auch die Revolutionäre nutzten den schnellen Transport, wie die Ereignisse von 1848/49 zeigten.

## 1840: ROWLAND HILL

In England hatte Jahre zuvor Rowland Hill auf seine Weise eine Revolution begonnen. Er war beauftragt, das britische Postwesen zu



1851



1853

1858



1860 Zähnung 13½



1862 Zähnung 10

1862 Z. 13½

reformieren und hatte schon 1837 die Einführung eines einheitlichen Briefportos gefordert. Und am 6. Mai 1840 erschienen die ersten Briefmarken, Rowland Hill wurde gefeiert als „Vater der Briefmarke“, der „Freimarkte“, mit

deren Kauf die Postgebühr entrichtet ist; mit dem Aufdruck eines Stempels wird sie entwertet, der Transport ist so als im voraus bezahlt deutlich gemacht. Eine einfache Methode. Schon 1842 zogen die U.S.A., 1843 die Schweiz



1862/65 Zähnung 10



1868 Zähnung 10



1862 Landpost-Portomarken

und Brasilien nach. Die Deutschen freilich trieben andere Sorgen um. Erst neun Jahre nach dem Start in Großbritannien erschien am 1. November 1849 die erste deutsche Briefmarke, der „Bayern-Einser“, 1850 brachten

Preußen, Sachsen und Hannover ihre Briefmarken heraus. 1851 folgten am 1. Mai das Großherzogtum Baden und am 15. Oktober das Königreich Württemberg. Vorausgegangen war am 6. April 1850 die Vereinbarung über den

„Postvereinsvertrag“, in dem die Vorauszahlung von Porto durch den Verkauf von Frankomarken gesetzlich geregelt wurde; am 16. Oktober 1850 billigte die zweite Kammer den Beitritt zum deutsch-österreichischen Postverein, fast alle deutschen Staaten waren nun so postalisch verbunden. Erster badischer Postdirektor wurde Freiherr Ernst von Reitzenstein.

Im Regierungsblatt XXVI vom 16. April 1851 wurden alle relevanten Verordnungen veröffentlicht. So konnten also im Großherzogtum Baden am 1. Mai 1851 die neuen Marken erscheinen – Porto zu 1, 3, 6 und 9 Kreuzern! Die Marken waren gedruckt bei Hasper (später Braun) in Karlsruhe.

Welcher Sammler hat einen Brief mit dem Aufgabadatumsstempel 1. Mai 1851, entwertet mit dem Fünfringnummernstempel? Eine Rarität, ein Wertstück!



### FURTWANGEN -45

Zur Entwertung der „Freimarke“ diente ein Nummernstempel: 5 konzentrische Ringe, in der Mitte eine Nummer zur Kennzeichnung der 177 badischen Postanstalten (in alphabetischer Reihenfolge), z. B. Aach- 1., Baden(-Baden)- 8, Carlsruhe- 24, Constanz- 25, Freiburg- 43, Furtwangen- 45, Mößkirch- 92, Rippoldsau- 119, Tryberg- 145. Das Eisenbahnpostamt Basel mit dem Badischen Bahnhof bekam die Nummer

170. Die Ziffer im mittleren Kreis im schwarzen Druck kennzeichnete den Wert der Marke, im oberen Rand war „BADEN“ eingedruckt, im unteren Rand „FREIMARKE“.

### EIN GUTES GESCHÄFT

Bis 1853 hatte Baden auf dem Postsektor Ausgaben von 1 821 208 Gulden, Einnahmen von 2 287 116 Gulden, also einen Überschuss von 465 908 Gulden. Ein gutes Geschäft! Ab 1860 wurden Rundstempel verwendet zur Entwertung, mit der Ortsangabe in der oberen Rundung und dem Datum in der Mitte. Die neuen Marken hatten in der Mitte das badische Wappen, im oberen Rande BADEN; sie waren nun perforiert, gezähnt (die Marken der ersten Serie mussten noch ausgeschnitten werden). Gemeinsam mit dem Königreich Württemberg (!) schaffte die badische Post eine Entlochungsmaschine an, Wien konnte sie liefern und verlangte dafür 1285 Gulden. Die Marken waren nun auch gummiert, der Knochenleim-Klebstoff wurde zum Teil bezogen aus Sachsen, zum Teil aus Österreich; nach längerem Vergleich erwies sich der sächsische Klebstoff als dauerhafter. Mehrfach wurde auch experimentiert in Farbe, Papierqualität, bei den Geheimzeichen, bei den Stecherzeichen.

### AB 1872

### „DEUTSCHE REICHSPOST“

Die deutsche Geschichte trieb wieder einer Krise zu, durch Machtpolitik und Krieg wurde das Zweite Reich geschaffen. Schon 1868 hatte Baden u. a. einen Postvertrag mit dem Norddeutschen Bund geschlossen. Am 18. Januar 1871 wurde das Deutsche Reich proklamiert, der 31. Dezember 1871 brachte das Ende des badischen Postregals, den Verzicht auf Posthoheit zu Gunsten des Deutschen Reiches, alle badischen Freimarken wurden ungültig. Die neuen Reichspostwertzeichen kamen am 1. Januar 1872 in Umlauf, Inschrift: Deutsche Reichspost. Zwar war der Reichsadler auf den meisten Marken der folgenden Jahrzehnte zu sehen, nie aber das Porträt des Kaisers, ab 1900 freilich die heroische Symbolfigur Germania (für die die Schauspielerinnen Anna Führung Modell stand).



1. allgemeine Ausgabe für die französische Besatzungszone

ab 21. Juni 1948  
D.M.



Ausgabe nach der Währungsreform (948 für (Süd-)Baden)

Zum 1. Januar 1875 wurde in Deutschland endlich auch die Währung vereinheitlicht, Groschen, Thaler, Gulden, Kreuzer u. a. wurden ungültig; im ganzen Reichsgebiet galt nun die Markwährung, 1 Mark = 100 Pfennig. Am 1. Juli 1875 wurde das Deutsche Reich Mitglied im Weltpostverein.

## 1945

Für Philatelisten wurde Baden erst 74 Jahre später wieder interessant, Baden wurde 1945 besetzt, im Süden von Franzosen, im Norden von Amerikanern. Zunächst war jeglicher Zivilverkehr eingestellt. Dann organisierten die Besatzungsmächte ihre Zonen, die US-Amerikaner zusammen mit den Briten (in Württemberg-Baden, was letztlich in den Südweststaat führte), die Franzosen für sich in Hohenzollern, Rheinland-Pfalz, Saarland, vor allem in (Süd-)Baden mit der Hauptstadt Freiburg. Zumindest auf postalischem Gebiet erlebte BADEN noch einmal gute Jahre. Im Dezember 1945 erschien eine allgemeine Briefmarkenserie mit dem Wappen der Länder der französisch besetzten Zone und den Porträts von Goethe und Heine. Im Mai 1947 folgte eine Serie allein für (Süd-)Baden mit dem Aufdruck BADEN, hergestellt bei Burda/Offenburg:

2 Pfennig - Johann Peter Hebel, 3 Pfennig - Trachtenmädchen, 10 Pfennig - Hans Baldung Grien, 16 Pfennig - Schloss Rastatt, 84 Pfennig - Höllental, 1 Mark - Freiburger Münster. Am 21. Juni 1948 kam auch in der französischen Zone die Währungsreform, die DM; die neue Briefmarkenserie war 1949 ebenfalls in der neuen Währung ausgezeichnet, aber weiterhin mit dem Aufdruck BADEN! Im Februar 1949 erschien eine Marke zu Ehren des Roten Kreuzes mit dem Wappen des alten Baden, im

März ein Vierer-Satz mit Freiburg-Motiven. Baden blieb als Aufdruck, auch im Juni 1949 bei der Ansicht von Konstanz. Im August 1949 wurde Goethe mit drei Marken gefeiert zum 200. Geburtstag, ebenso Carl Schurz, der deutsche Freiheitskämpfer und amerikanische Staatsmann (Erinnerung an die Badische Revolution), auch der badische Komponist Conradin Kreutzer (1849 gestorben). Der Herbst brachte Marken mit nostalgischen Motiven: Postkutsche, Postomnibus, Postflugzeug, Gedenken an den Weltpostverein. Bei allen Marken demonstrativ: BADEN!

Ab 19. September 1949 wurde - nach der Eröffnung des 21. Deutschen Bundestags in Bonn - auch in ganz Baden die erste neue deutsche Briefmarke gültig. Der Symbolgehalt der Marke war treffend: „Richtfest“.

Am 1. Januar 2002 geht nun die europäische Einigung einen entscheidenden Schritt voran: Der EURO wird europäisches Zahlungsmittel, DM, Lira, Franc u. a. verlieren ihre Gültigkeit. Hierzu ist aber festzustellen, dass auch nach der Umstellung auf den EURO die Briefmarken auch künftig nur in dem Land gültig sind und für den Brieftransport freimachen, in dem sie herausgegeben werden. Denn Briefmarken, das Porto-Entgelt für eine sichere Transport-Leistung werden eben weiterhin von den nationalen Postorganisationen verwaltet, tragen also alle einen nationalen Schriftzug, z. B. „Deutschland“. Die Briefmarkenfreunde werden sich darüber freuen.

Anschrift des Autors:  
Adolf Schmid  
Steinhalde 74  
79117 Freiburg